

lichen und anheimelnden Eindruck macht. Von den Fenstern genießt man stromauf eine entzückende Aussicht auf die herrliche Landschaft.

Am nächsten Morgen folgte der Besuch von Rochlitz. Schloß Rochlitz, das sich malerisch im Wasser der Mulde spiegelt, wurde bereits im Jahre 1000 gegründet. Der jetzige Bau stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Mehrmals hat er schwere Belagerungen aushalten müssen. Die beiden mächtigen Türme, die sogenannten „Tupen“, dienten lange Jahre als Staatsgefängnis. Auch der Kunigundenkirche wurde ein kurzer Besuch abgestattet.

In Rochsburg, dem nächsten Ziel, wurden die Burgenfahrer am 19. Juni von dem Schloßherrn, Seiner Erlaucht dem Grafen von Schönburg-Glauchau, und Gemahlin empfangen. Das Schloß erhebt sich überaus malerisch auf einem steil aus dem Muldetal aufsteigenden Bergvorsprung. Es hat sich sowohl im Außern wie im Innern noch unverfälscht sein altes Gepräge erhalten und kann mit Kriebstein zu den besterhaltenen Burgen Sachsens gezählt werden. An Größe übertrifft es Kriebstein bei weitem. Die Burg ist eine der ältesten des Landes; sie wird urkundlich schon im 8. Jahrhundert erwähnt. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie 1592. Die inneren Höfe namentlich machen einen außerordentlich malerischen Eindruck. Großes Interesse erweckt auch ein an der Außenseite der Mauer befindlicher, angeblich 1000 Jahre alter Efeubaum.

Nach etwa zweistündigem Verweilen geleitete der Graf seine Gäste nach dem Schlosse Wechselburg, dem ständigen Wohnsitz der gräflichen Familie. Auch hier übernahm der Graf selbst die Führung und gab selbst die Erklärungen bei der Besichtigung des großartigen Bauwerkes, seiner berühmten Kirche und seiner schönen Parkanlagen. Die Anlage wurde 1174 als Augustinerkloster Bichillen gegründet, das aber später aufgehoben und dann zum Schloß ausgebaut wurde. Die noch aus der Klosterzeit stammende Schloßkirche mit den herrlichen Grabdenkmälern, die zu den edelsten Werken deutscher romanischer Bildhauerkunst gehören, ist der berühmteste Bau Sachsens.

Nach kurzem Aufenthalt auf den herrlichen Terrassen des Parkes mußte wieder Abschied genommen werden, und bald trug der Sonderzug die Burgenfahrer nach Waldenburg, der stattlichen Residenz des Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Auch hier ahnte keiner, wie bald der unerbittliche Krieg den Herrn dieses